Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1908. Nr. 402. Jahrgang 201.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 27. August 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Kaisertage in den Reichslanden.

Die Stadt Metz ist mit Fahnen und Guirlanden allenthalben reich geschmückt. Zahlreiches Publikum ist aus der Umgebung eingetroffen. Das Wetter ist unbeständig. Die Einzugsstraße der Majestäten zieht sich von dem neuen sehr stattlichen Bahnhofe zunächst durch das neuentstandene Viertel, wo fortlaufend Flaggenmasten den Weg umsäumen, zum Prinz Friedrich Karl-Tor, wo der Empfang durch die städtischen Behörden stattfinden wird. Hier ist eine große Ehrenpforte errichtet mit der Statue der Stadt, die einen Lorbeerkranz den Kommenden entgegenstreckt. Auf dem Kaiser Wilhelm-Platze ist eine würdig geschmückte größere Halle erbaut für die Teilnahme der Majestäten am Zapfenstreich. Die Feststraße geht dann weiter durch die Römerstraße zur Kathedrale, zum Bezirkspräsidium, wo die Kaiserin einbiegen wird, und zum General-Kommando, wo der Kaiser Wohnung nimmt. Die genannten Plätze sind in der Ausschmückung besonders betont.

Mittwoch mittag trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin hier ein. In ihrer Begleitung befinden sich Oberhofmeisterin Freifrau v. Tiele-Winckler, Kammerherr v. Stülpnagel, Hofmarschall Graf Bismarck-Bohlen und der persönliche Adjutant des Kronprinzen Oberstleutnant v. Oppen. Um 1 Uhr traf der Statthalter Graf Wedel von Straßburg hier ein. Im Gefolge der Majestäten befinden sich während der Kaisertage bei Ihrer Majestät der Kaiserin Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, Hofstaatsdame Gräfin Keller, Hofdame Gräfin zu Rantzau, Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach, Kabinettsrat von Behr-Pinnow, bei Seiner Majestät dem Kaiser: der Kommandeur des Hauptquartiers Generaladjutant v. Plessen, Flügeladjutant Oberst Freiherr Marschall, Oberst v. Lauenstein, Oberstleutnant v. Friedeburg, Major Freiherr v. Senden, Major v. Neumann-Cosel, Oberst v. Gontard (zur Dienstleistung kommandiert), der russische General v. Tatischtscheff, attachiert bei Sr. Majestät. Dem Allerhöchsten Hauptquartier sind zugeteilt: Fürst zu Fürstenberg, Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Hofmarschall Freiherr v. Lyncker, Hofmarschall Graf zu Zedlitz, Leibarzt Stabsarzt Dr. Niedner, Ober-Stallmeister Freiherr v. Reischach, Vize-Oberstallmeister Freiherr v. Eichel, Rittmeister Frhr. v. Esebeck, Oberstleutnant Jeßeg, Vize-Oberzeremonienmeister Graf Kanitz, Zeremonienmeister von Roeder, Geh. Kabinettsrat von Valentini, Vertreter des Auswärtigen Amtes, Gesandter Freiherr von Jenisch, Chef des Militärkabinetts General-Adjutant Graf von Hülsen-Haeseler mit dem General-Major von Oertzen, Oberst von Zastrow, Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, der Kriegsminister von Einem mit dem General-Major von Wachs.

Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar sind um 4 Uhr 40 Minuten, von Wilhelmshöhe kommend, in Metz eingetroffen. Der Großherzog von Baden kam um 3 Uhr nachmittags an.

Bei Ankunft der Majestäten auf dem Bahnhof erwies eine Ehrenkompagnie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 die Honneurs. Der Kaiser, in der Uniform dieses Regiments mit dem Feldmarschallstab, schritt die Front ab und nahm den Vorbeimarsch der Kompagnie entgegen. Es fand hierauf auf dem Bahnhofe großer militärischer Empfang und anschließend daran großer Zivilempfang statt. Hierzu waren auch der Kronprinz und die Kronprinzessin und Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich erschienen, ebenso das gesamte Hauptquartier und die Spitzen der Militär-, Zivil- und geistlichen Behörden.

Hierauf begann der festliche Einzug unter Glockengeläute und den stürmischen Zurufen des versammelten Publikums. Das Wetter war gut. An der Spitze des Zuges befand sich der Polizeipräsident Baumbach von Kaimberg und der Bezirkspräsident Graf Zeppelin. Die Kaiserin hatte mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich in einem vierspännigen, à la Daumont bespannten Wagen mit Spitzenreitern Platz genommen. Hinter dem Wagen ritten der Kaiser und seine vier anwesenden Söhne, diese in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Eine Eskadron des 2. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 14 geleitete die Majestäten. Mit den Herren des Hauptquartiers folgten dem Kaiser der Fürst zu Fürstenberg. Am Prinz Friedrich-Karltor war der Gemeinderat der Stadt Metz versammelt. Gegenüber hatten 80 weiß gekleidete junge Damen Aufstellung genommen. Eine von ihnen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, eine zweite dem Kaiser einen Ehrentrunk lothringischen Weines in einem schönen Kristallpokal aus dem städtischen Museum, der mit dem Wappen der Stadt Metz, mit dem Wahrzeichen der Pucelle, geschmückt war.

Der Bürgermeister Geheimer Regierungsrat Lochmer hielt folgende Ansprache an die Majestäten:

Ew. Kaiserlichen Majestäten bitte ich, den ehrerbietigsten Willkommensgruß des Gemeinderats der Stadt Metz huldvollst entgegenzunehmen. Wir entbieten Ew. Majestäten diesen Gruß an der Grenze des alten und neuen Metz in dankbarem Gedenken daran, daß der beengende Gürtel der Festungswälle, die an dieser Stelle einst emporragten, auf Ew. Majestät persönliche Entschließung gefallen ist. Diesem hochherzigen Entschlusse Ew. Majestät verdanken wir die zukunftsreichen Anfänge des neuen Metz. Mögen Ew. Majestäten bei der Fahrt von dem Prachtbau des neuen Bahnhofes hierher wahrgenommen haben: Die Stadt Metz ist seit den letzten Jahren in unverkennbarem Fortschreiten begriffen. Große und schwierige Aufgaben harren jedoch noch der Erfüllung. Ein schaffensfreudiger Gemeinderat bürgt für eine fortschreitende Entwickelung. An Ew. Majestäten aber richten wir die ehrfurchtsvollste Bitte, Ew. Majestät möchten auch künftighin unserer Stadt ihr allerhöchstes Wohlwollen bewahren und auch dem Metz der Zukunft Ew. Majestät mächtigen Schutz nicht versagen. Und nun bitten wir nach altem städtischen Brauch Ew. Majestät ehrerbietigst, die Symbole unserer Huldigung allergnädigst entgegennehmen zu wollen, Ihre Majestät die Blumen unseres lieblichen Moselthales und Ew. Majestät als Willkommenstrunk das Wachstum der sonnenbeschienenen lothringischen Rebenhügel, den edlen Wein von Scy, kredenzt in lothringischem Kristall.

Der Kaiser erwiderte hierauf etwa folgendes:

Er gratuliere dem Bürgermeister herzlich zu dessen Wahl und hoffe, daß sie für die Stadt Metz Gutes bringen werde. Er danke für die soeben gesprochenen freundlichen Worte und für den schönen und herzlichen Empfang seitens der Stadt in seinem Namen und im Namen der Kaiserin. Er freue sich zu sehen, daß das Einreißen der Wälle einen so guten Einfluß auf die Entwicklung der Stadt gehabt habe, und er sei erstaunt gewesen über die Veränderung des Stadtbildes. Er hätte den Eindruck, daß die Taille der Stadt Metz zu knapp geworden sei für die Figur, zu der die Stadt sich entwickelt habe, und er hoffe, daß sie sich nunmehr immer weiter zu einem blühenden, stolzen Frauenbilde entwickeln möge. Für alles das, was die Entwicklung fördern könne, sage er seine volle Unterstützung zu. Er bitte der Bürgerschaft seinen herzlichsten Dank zu übermitteln und trinke auf das Wohl der Stadt, ihrer Bürgerschaft und auf ein weiteres Emporblühen.

Der Bürgermeister brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in das viele Tausende begeistert einstimmten.

Am Domportal wurden der Kaiser und die Kaiserin vom Bischof Benzler an der Spitze der katholischen Geistlichkeit begrüßt.

Der Zug bewegte sich weiter zum Bezirks-Präsidium, wo die Kaiserin, nachdem der Kaiser sich von ihr verabschiedet hatte, Wohnung nahm. Der Kaiser nahm im Generalkommando, vor welchem eine Ehrenkompagnie des Metzer Infanterie-Regiments Nr. 98 aufgestellt war, Wohnung. An der ganzen Einzugsstraße hatten die Truppen des Standortes Spalier gebildet, ferner Krieger-, Arbeiter-, Sport- und andere Vereine, Innungen, Gewerkschaften und Schulen mit ihren Fahnen.

Seine Majestät der Kaiser verlieh bei seiner Ankunft während des Zivilempfanges auf dem Bahnhof dem Statthalter Grafen v. Wedel das Kreuz der Großkomthurei des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. Der Kaiser ließ durch den Generaladjutanten von Plessen einen Kranz am Sarge des verstorbenen Herzogs Karl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz niederlegen. Vor der Kathedrale wurde der Kaiser vom Bischof Benzler mit folgender Ansprache begrüßt:

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät! Im Namen des Hochwürdigen Domkapitels, der Geistlichkeit und der ganzen Diözese entbiete ich Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät sowie Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin den ehrfurchtsvollsten Willkommensgruß. Möge der Aufenthalt in unserer Stadt für Ew. Majestäten ein in jeder Hinsicht angenehmer und wohltuender sein. Mit Freude benutze ich diese Gelegenheit, Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät unseren wiederholten ehrerbietigsten Dank auszusprechen für das lebhafte Interesse, welches Ew. Majestät an der Restaurierung unserer ehrwürdigen Kathedrale nehmen. Möge unter dem Schutze Ew. Majestät das schöne Friedenswerk zum erwünschten Abschluß gelangen, Gott dem Herrn zur Ehre, Ew. Majestät zum unvergeßlichen Ruhme. Geruhen Eure Majestät, unsere ehrfurchtsvollsten Wünsche entgegenzunehmen für Allerhöchst deren Wohlergehen, für das Wohlergehen Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen Kaiserlichen und Königlichen Hauses.

Der Kaiser dankte freundlichst, erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten in der Kathedrale und stellte seinen Besuch in Aussicht.

Um 7 Uhr fand im Bezirkspräsidium bei Ihrer Majestät eine Abendtafel statt. Hierbei saßen die Majestäten einander gegenüber.

Rechts von der Kaiserin folgten zunächst der Großherzog von Baden, Prinz August Wilhelm, Generalfeldmarschall von Hahnke und Fürst Fürstenberg, links Prinz Leopold von Bayern, der um 5 Uhr 44 Minuten hier eingetroffen ist, Prinz Oskar, Frau Gräfin Zeppelin und Generalfeldmarschall Graf Haeseler. Der Kaiser saß zwischen der Kronprinzessin und dem Prinzen Eitel Friedrich rechts und der Prinzessin Eitel Friedrich und dem Kronprinzen links. Unter den Geladenen befinden sich Statthalter Graf v. Wedel, der kommandierende General von Pritwitz und Gaffron, Bezirkspräsident Graf Zeppelin, Bischof Benzler, General der Infanterie von Arnim und die aus dem Großherzogtum Luxemburg zur Begrüßung der Majestäten hier eingetroffenen Staatsminister Eyschen und Geschäftsträger Graf von Villers. Unter den hier anwesenden Herren des Hauptquartiers befindet sich auch Generaladjutant von Scholl. Zum Ehrendienst beim Großherzog von Baden ist kommandiert Generalmajor von Thiesenhausen, Kommandant von Straßburg.

Um 8½ Uhr besuchten die Majestäten die Galavorstellung im Theater. Das Orchester spielte die Ouvertüre zum „Freischütz", worauf die erste Hälfte des zweiten und der dritte Akt der Oper folgten. Um 10 Uhr 20 Min. traf der König von Sachsen mit Gefolge hier ein. Die Stadt hatte illuminiert.

Das Deutschtum in Rußland.

Das Deutschtum in Rußland durchlebt, wenn man den russischen Zeitungen nach schließen will, schwere Zeiten. Die ganze russische Presse wütet gegen das Deutschtum und möchte es am liebsten mit Stumpf und Stil ausgerottet sehen. Um die Regierung aufzubringen, wird sein Einfluß im öffentlichen Leben möglichst aufgebauscht, und im völligen Gegensatz zu den Tatsachen ist fortwährend von einer Massenein wanderung aus Deutschland die Rede. Die Wirksamkeit des deutschen Elementes wird als vergerblich geschildert und dadurch als staatsgefährlich hingestellt, daß man es fälschlich mit der Berliner Regierung Fühlung unterhalten läßt, von der man behauptet, sie bereite einen Krieg gegen Rußland vor. Kein Gerücht, das das Deutschtum in den führenden Kreisen in Petersburg verdächtig erscheinen lassen kann, ist widersinnig, kindisch, albern genug, um von den russischen Deutschenhetzern verschmäht zu werden. Und sie haben damit Erfolg. Die führenden Männer in Petersburg leihen ihnen willig ihr Ohr und handeln nach ihnen. Das russische Kriegsministerium läßt im ehemaligen Königreich Polen Erhebungen über die „neuerliche deutsche Kolonisation" anstellen, weil in einer kürzlich erschienenen Broschüre über die „Deutschen Vorposten im Zarentum Polen" die unsinnige Behauptung aufgestellt ist, die Berliner Regierung unterstütze heimlich die deutsche Auswanderung nach Russisch-Polen mit Geldmitteln und suche die Einwandernden nach wohl überlegtem Plane an allen strategisch wichtigen Punkten anzusiedeln. Tatsächlich kann man in Russisch-Polen seit Jahrzehnten mit viel größerem Recht von einer deutschen Ab- und Rückwanderung als von einer Einwanderung reden.

Aehnlich liegen die Dinge im Baltenlande. Auch dort soll nach russischen Blättern ein „deutscher Einbruch" vor sich gehen; von den baltischen deutschen Grundbesitzern wird behauptet, sie siedelten massenweise deutsche Reichsangehörige in ihren Provinzen an. Dabei handelt es sich nur um folgendes: Es sind auf Ländereien, die Deutschen gehören, einige hundert Kolonisten aus den Wolgagebieten, Wohynien u. s. w., die schon seit Generationen dem russischen Staatsverbande angehören, als Pächter, Landhandwerker, Kleinsiedler angesetzt worden, wovon aber viele sich mit den neuen Arbeitsverhältnissen nicht befreunden konnten und wieder in die Heimat zurückkehrten. Der Petersburger Regierung aber fällt es nicht ein, der Sache auf den Grund zu gehen; sie nimmt für bare Münze, was ihr in den Zeitungen erzählt wird, und richtet sich danach. Was alles gemacht wird, um die deutsche Regierung mit dem Deutschtum in Rußland in Zusammenhang zu bringen, geht aus einer Behauptung der „Rischki Wjesta" hervor. Danach wäre deutschen Kolonisten aus dem westlichen Rußland die Ansiedlung auf preußischem Boden von Berlin aus mit der Begründung verweigert worden, eine solche Rückwanderung würde „ein Zurückweichen der deutschen Vortruppen und eine Hemmung der Ausbreitung des Deutschtums in Osteuropa" zu bedeuten haben.

Die Ostseeprovinzen sollen jetzt wieder mit aller Gewalt „russifiziert" werden. Vom Ministerpräsidenten Stolypin selbst ist das angekündigt worden. Dabei würde gerade diesen Gebieten nichts mehr frommen als eine stärkere Besiedlung mit Deutschen. Sie zählen zu den menschenärmsten unter allen südlichen und mittleren Ostseeländern. Auf den Quadratkilometer berechnet, beträgt die Bevölkerung: in Ostpreußen, der schwächstbevölkerten Provinz Deutschlands, 55, in Dänemark 66, im südlichen Schweden 30—40, in Russisch-Polen 73, in Kowno 38, in Wilna 38, in Witebsk 34, in Kurland 25, in Livland 28. Dabei hat wenigstens Kurland meist recht guten, fetten Boden. Woher rührt trotzdem die dünne Bevölkerung? Zunächst aus der geringen Fruchtbarkeit der einheimischen Rasse. Russische oder lettische Zuwanderer aber, die bequem das dünn besiedelte Land überschwemmen könnten, bleiben aus, weil es diesen zu schwer fällt, sich in die vorgeschrittene Wirtschaftsweise des Baltenlandes hineinzufinden. Der deutsche Kolonist ist der einzige, der mit dem schon an recht intensive Bodenkultur gewohnten Letten und Esten konkurrieren kann. Das weiß auch der russische Politiker und deshalb sagt er sich: Wie vernünftig wäre es, wenn die Deutschen sich diese vorzügliche Gelegenheit zumutze machten und eine Kolonisation großen Stils in den Ostseeprovinzen veranstalteten. „Es wäre vernünftig," denkt er, „also tun sie es," und in der russischen Presse wird nun Zeter und Mordio geschrien über einen angeblichen „deutschen Einbruch" im Baltenlande.

Zur Lage in der Türkei.

In den letzten Tagen sollen in Konstantinopel wieder Gerüchte über einen Thronwechsel im Umlaufe sein. Die Gerüchte behaupten, daß zurückgekehrte hohe Militärs darauf drängen. Zu diesem Zwecke soll der Massenverkauf des Bildes des Thronfolgers Reschad inszeniert worden sein. Ferner wird behauptet, daß Vorbereitungen zu Manifestationen vor dessen Palais getroffen werden. Die Gerüchte scheinen nur auf früheren, seither durch das Komitee selbst eingedämmten Aspirationen zu basieren und vielleicht auch ein Kaufmittel der radikalsten Jungtürken zu sein. Zur Erhaltung der Gerüchte dürfte das gänzlich ungewohnte Hervortreten des Prinzen Reschad und anderer Prinzen in der letzten Zeit durch Spazierfahrten, durch den Empfang von Besuchen, durch den Besuch des Gottesdienstes in der Sophienmoschee seitens der Söhne des Prinzen Reschad sowie durch die Beteiligung an nationalen Subskriptionen beitragen. Die jungtürkischen Komiteekreise sollen diesen Strömungen gänzlich fernstehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190808272-12/fragment/page=0001

Ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung" aus Konstantinopel vom Mittwoch meldet, die Regierung beabsichtige, einzelne dem Staatsschatz lästige Bestimmungen in den Konzessionsurkunden verschiedener in der Türkei arbeitender ausländischer Gesellschaften umzuändern. Der Botschafter in Paris wurde zu Verhandlungen mit den französischen Gesellschaften aufgefordert. Im Weigerungsfalle will man die Frage dem Haager Schiedsgerichtshof vorlegen. Der Finanzminister ist aufgefordert worden, der Pforte eine Denkschrift vorzulegen, in der genau die Staatsfinanzlage dargelegt wird und die aufgenommenen Anleihen und Vorschüsse sowie die Einnahmen, die ihre Rückzahlung verbürgen sollen, aufgeführt werden.

Die türkischen Blätter vom Dienstag verzeichnen mit Befriedigung die Nachrichten über die Beurlaubung beziehungsweise Konzentrierung der österreichisch-ungarischen Offiziere im Wilajet Kossowo, sowie die diesbezüglichen Kommentare der europäischen Presse, in denen hervorgehoben wird, die Maßregel sei eine Folge der Einführung der Verfassung.

Großes Erstaunen erregt ein am Dienstag gefaßter Beschluß des Ministerrats, demzufolge der mit so großem Skandal vor fast Monatsfrist an der türkisch-bulgarischen Grenze verhaftete Habib-Efendi Melhame sofort in Freiheit und außer Verfolgung zu setzen ist. Habib sei unschuldig, sein einziger Fehler sei, daß er Melhame heiße, so fügen die Tageszeitungen hinzu. — Das Finanzministerium bezahlte als erste Abschlagszahlung 550 000 Pfd. auf die rückständigen Gehälter und an die Armelieferanten. Die Regierung wird versuchen, die für das zweite und dritte Armeekorps nötigen 4500 Pferde im eigenen Lande zu kaufen. Das Marine-Ministerium macht bekannt, daß die mit der italienischen Werft Ansaldo geschlossenen Kontrakte betreffend die Brücke Galata-Stambul annulliert seien. Die Agitation der Gegner des neuen Regimes gewinnt an Ausdehnung. Besonders in den unteren Volksklassen wird mit großer Dreistigkeit gegen den Sultan und das neue Regime zugleich agitiert.

Aus London wird gemeldet: Der nach Linden geflohene frühere Chef der Geheimpolizei in Konstantinopel, Zia-Pascha, erzählte einem Interviewer, daß er am 24. Juli einen Brief vom Sultan erhielt. Er floh nach Europa ohne eine Stunde Verzug. Bis zur Dunkelheit wartete er, um sich an Bord eines deutschen, nach Smyrna fahrenden Dampfers zu begeben. So sei er über Marseille nach Linden gelangt. Während seines Amtes habe er 170 Mitglieder hervorragender Familien verschwinden lassen. Die Befehle aus dem Yildiz wurden blindlings befolgt. Dem Sultan wurden falsche Denunziationen unterbreitet; Berufung dagegen gab es nicht. Die Jungtürken würden ihm nie verzeihen. Er wolle sich in Kanada ankaufen. Izzet-Pascha habe anderthalb Millionen Pfund in Sicherheit gebracht. Der Sultan habe drei Millionen Pfund in Deutschland, Oesterreich und Frankreich angelegt.

Mulay Hafid und die Mächte.

Der halbamtlichen „Südbeutschen Reichskorrespondenz" wird aus Berlin geschrieben:

„Der Zusammenbruch der Sultansstellung von Abdul Asis bedeutet an sich nur das Ende eines mühsam aufrechterhaltenen Scheinwesens. Ein Fortschritt aber wäre es, wenn er auch das Ende einer Politik bedeutete, wir meinen jeder Politik, die den Marokkanern einen von ihnen nicht anerkannten Sultan aufnötigen will. Das Selbstbestimmungsrecht Marokkos in der Wahl seines Herrschers ist keine Phrase. Die Großmächte, die sich in der Türkei gegenüber dem nationalen Empfinden der Ottomanen besonnene Zurückhaltung zur Pflicht gemacht haben, werden die Stimme des marokkanischen Volkes nicht überhören wollen, die wiederholt, zuletzt bei der Ausrufung von Mulay Hafid in Tanger, deutlich gesprochen hat.

Wie stehen die Mächte zu Hafid? Wie steht er zu den Mächten? Diese Fragen lassen sich im einzelnen nicht binnen weniger Tage entscheiden. Im allgemeinen Interesse aber wäre es, wenn über die Absichten der französischen Politik in Marokko die Marokkaner selbst rasch und gründlich beruhigt werden könnten. Europa würde den Rückfall in eine um Marokkos willen schon einmal entstandene, leidlich überwundene Spannung gern vermieden sehen."

Einstweilen sind aber weder die Marokkaner noch die Algeciramächte über die Absichten Frankreichs informiert. Nur mit Spanien steht die Pariser Regierung im lebhaften Meinungsaustausch über die Modalitäten ihres ferneren gemeinschaftlichen Vorgehens in der marokkanischen Frage. Ihren diplomatischen Vertretern im Auslande hatte sie noch keinerlei Instruktionen über ihre zukünftige Haltung zugehen lassen. Der Berliner französische Geschäftsträger Graf Vercheim soll im Laufe des Dienstag-Nachmittag eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Dr. Stemrich im Auswärtigen Amte gehabt haben, in deren Verlauf u. a. auch die marokkanischen Angelegenheiten gestreift wurden. Der Geschäftsträger war jedoch nicht in der Lage, irgend welche Mitteilung über die Entschließungen seiner Regierung zu machen.

Aus Madrid wird noch gemeldet: Der Kreuzer „Princesa de Asturias" ist von Cadiz nach Larajch abgegangen, um den Kreuzer „Estremadura" abzulösen. Der Marineminister hat erklärt, daß kein weiteres Kriegsschiff nach den marokkanischen Gewässern geschickt werden soll, falls nicht besondere Umstände es erfordern.

Aus der sozialdemokratischen Frauenbewegung.

Aus dem Bericht der „weiblichen Vertrauensperson" an den Nürnberger Parteitag über die sozialdemokratische Frauenbewegung haben wir bereits mitgeteilt, daß dank dem neuen Reichsvereinsgesetze die Zahl der organisierten Frauen erheblich zugenommen hat. In welcher Weise solche günstigen Ergebnisse erzielt werden, ist aus dem Beschlusse der Nürnberger „Genossinnen" ersichtlich. Die Stadt Nürnberg ist, wie der „Vorwärts" berichtet, durch den sozialdemokratischen Verein in 103 Agitationsbezirke eingeteilt, an deren Spitze je ein Vertrauensmann steht. Diesen 103 „Genossen" soll nun je eine „Genossin" an die Seite gegeben werden. „Ihr liegt", so erfahren wir weiter, „nicht nur die intensive Agitation unter den Frauen für Partei und Gewerkschaft ob, sondern ihre Hauptaufgabe soll mit sein, die Hauptthindernisse für die Verdrängung der bürgerlichen Quatschblätter aus den Arbeiterhäusern, die Frauen auf die Bedeutung der Arbeiterpresse hinzuweisen. Die dauernde Bearbeitung der Arbeiterfrauen eines bestimmten Bezirks durch eine rührige Genossin wird und muß mit der Zeit von Erfolg sein, und die Arbeit wird bedeutend erleichtert durch den Umstand, daß die Bezirksführerin nach und nach mit ihrem Bezirk ganz und gar vertraut wird. — Selbstverständlich treten alle politisch organisierten Frauen in den sozialdemokratischen Verein über." Die Arbeiterfrauen Nürnbergs werden auf diese Weise einen schweren Stand haben. Sie werden sich schließlich dem Drängen und Drohen der weiblichen Akquisiteure nicht entziehen können. Wenn die Sozialdemokratie durch eine solche Hausierpraxis in die Lage versetzt wird, sich großer Mitgliederziffern zu rühmen, so braucht sie darauf wahrlich nicht stolz zu sein.

Deutsches Reich.

* **Aus der Ostmark.** Jüngst machte die Mitteilung Aufsehen, daß das Herrenhausmitglied v. Gordon seine große Herrschaft im Posenschen an die Polen bezw. den bekannten polnischen Güteraufkäufer M. Biedermann zu veräußern beabsichtige. Die Angabe wurde dann von beteiligter Seite, auch von Biedermann, als falsch dementiert. Nun bringt die „Schles. Ztg." ein Rundschreiben von Biedermann, datiert Posen, den 26. April, in welchem der Ankauf des Gordonschen Besitzes für eine Million eingehend empfohlen und sogar für eine nationalpolnische Sammlung geeignet bezeichnet wird. U. a. heißt es darin:

„Euer Hochwohlgeboren haben wir die Ehre, vertraulich mitzuteilen, daß ein sehr wohlhabender, der hohen Aristokratie angehörender deutscher Bürger, Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, welcher gemeinschaftlich mit dem Herzog Günther das Enteignungsgesetz energisch bekämpfte, Besitzer großer Ländereien — der gegenwärtigen preußischen Politik gänzlich abgeneigt und ein persönlicher Gegner des Fürsten Bülow (sic), uns seine umfangreichen, in Großpolen belegenen Besitzungen direkt zum Ankauf angeboten hat. Wir haben die Liegenschaft in diskreter Weise und im persönlichen Beisein des Besitzers besichtigt. Der Erwerb solcher Landgebiete aus deutscher Hand wäre die würdigste Antwort auf das beschlossene Enteignungsprojekt. Das wäre gleichzeitig eine praktisch gezeigte saftige Kritik des preußischen Systems durch einen maßgebenden deutschen Aristokraten, und schließlich wäre das ein unwiderleghbarer Beweis der bedeutenden Lebens- und außergewöhnlichen Widerstandskraft Großpolens, was in lautem Echo widerhallen würde in allen drei Landesteilen und sogar weit über die Grenzen derselben hinaus."

Herr Biedermann ist zu dem Zweck nach Warschau gereist, hat aber dort schlechte Erfahrungen gemacht, indem er über die Grenze zurückgebracht wurde. Herr von Gordon aber wird sein Verhalten umgehend zu erklären haben, wenn ihm nicht mit Recht die schwersten Vorwürfe gemacht werden sollen und er nicht ausgestrichen werden will aus der Liste der deutschen Patrioten.

* **Friedensbewegung und Bleisoldaten.** Beim internationalen Friedenskongreß in London hat der Vorsitzende in seiner letzten Rede betont, daß die Väter und Mütter viel für den Frieden tun könnten, wenn sie von vornherein ihre Kinder in Friedensgedanken erziehen würden. Wenn sie ihnen keine Bleisoldaten, keine Schwerter und keine kleinen Flinten schenken würden. Wenn sie keine Soldatenspiele dulden würden und wenn sie von vornherein ihren Kindern den Gedanken beibrächten, daß der Krieg etwas schrecklich Grauenhaftes sei, das unter allen Umständen vermieden werden müsse. Den Fabrikanten von Bleisoldaten müsse das Handwerk ebenso gelegt werden wie den Verbreitern und Verfertigern aufhetzender Artikel und Schmähschriften. Sehr treffend bemerken hierzu die „Münchener Neuesten Nachrichten": Man sieht hier wieder einmal, wie weit sich die Fanatiker einer an sich löblichen Idee verirren können. Der Herr Präsident des Friedenskongresses hat wohl noch nie etwas von den Kampfspielen gehört und gesehen, in denen sich gerade die Kinder der Unbemittelten, denen kein Mensch was schenkt, austoben und nie etwas von den phantastischen Waffen, die sich unsere Buben ohne Anleitung durch Erwachsene selbst herstellen. Nein, mit solchen Maßregeln wird man unserer Jugend den „kriegerischen Geist" nicht austreiben. Es wird wohl erst besser werden, wenn man mal alle Jungens in Weiberröcke steckt.

* **Minister Moltke und der Liberalismus.** Die „Köln. Ztg." scheint nicht zu belehren zu sein. Sie nimmt fortgesetzt den Mund übermäßig voll und schreibt soeben zum Falle Schücking mit Bezug auf eine Beschlußfassung des Wahlvereins der Liberalen in Berlin: „Wir haben Grund, anzunehmen, daß Regierungspräsident Kozierowski den Antritt des Urlaubs auf Veranlassung des Ministers des Innern getan hat, weil dieser ihm seine Unzufriedenheit darüber, wie er den Fall Schücking behandelt, kund tun wollte. Damit hat die Angelegenheit in der Tat ein ganz anderes Gesicht erhalten, und man leistet dem Liberalismus und seiner Stellung im Block einen schlechten Dienst, wenn man das verkennt. Solange man annehmen konnte, daß sich im Falle Schücking die Anschauungen des Ministers des Innern widerspiegelten, haben wir uns mit aller Schärfe und Entschiedenheit gegen diese Anschauungen gewandt. Wenn Herr von Moltke jetzt durch die Tat beweist, daß diese Annahme nicht zutrifft, daß er vielmehr im Sinne der Blockpolitik des Fürsten Bülow gewillt ist, die berechtigten Ansprüche des Liberalismus zu respektieren, so erfordert es nicht nur der politische Anstand, sondern auch das Interesse des Liberalismus selbst, daß die öffentliche Meinung das anerkennt. Sollte sich herausstellen, daß wir uns bei dieser Wendung im Falle Schücking getäuscht haben, so wird Herr v. Moltke uns auf dem Platze finden. Daß im übrigen noch vieles, fast alles in der preußischen Verwaltung der Reform bedarf, und zwar einer gründlichen und schleunigen Reform, ist nach wie vor unsere Meinung. Aber diese große und praktische Aufgabe fördert man nicht, wenn man das Kind mit dem Bade ausschüttet." — Das ist beinahe die Sprache eines Gernegroß, der an Größenwahn leidet.

* **Der Krach in der Sozialdemokratie.** Während die Berliner Genossen auf ihrer eben abgehaltenen Generalversammlung nur darüber im Zweifel geblieben sind, ob sie die scharfe oder die noch schärfere Resolution gegen die süddeutschen Ketzer annehmen wollen, kam eine Versammlung der Münchener Genossen zu einem ganz anderen Schluß. Nach Referaten der Abgg. Timm und Müller wurde in der Erörterung erklärt, es hätte eine scharfe Kopfwäsche gegeben, wenn die Fraktion nicht für das Budget gestimmt hätte. Eine gegen vier Stimmen angenommene Resolution sagt, die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zeigt die logische Konsequenz der erfolgreichen Arbeit der sozialdemokratischen Abgeordneten Bayerns. — Ja, die Welt ist bitter.

* **Sozialdemokraten und Polen.** Der Erfolg der Herren Korfanty und Konsorten bei den letzten Wahlen in Oberschlesien und die Aussicht, daß diese mit ihrer skrupellosen, demagogischen Agitation dort bei nächster Gelegenheit noch größere Erfolge auf Kosten des Zentrums erlangen werden, hat letztere nicht wenig beunruhigt. Die Sozialdemokraten wollen deshalb nach dem Rezept von Korfanty vorgehen. Zunächst sollen für Posen, Rheinland und Westfalen sowie event. für Oberschlesien polnische Parteisekretäre angestellt werden. Ferner plant man eine Vermehrung der polnischen Agitationsliteratur sowohl auf gewerkschaftlichem als auch auf rein politischem Gebiete. Beide sollen aber getrennt bearbeitet werden. Die Gewerkschaften sollen indes deutsch bleiben, während die politische Organisation von Nationalpolen geleitet werden kann. Um dieses Ziel zu erreichen, beabsichtigt man, besähigten polnischen Genossen den Besuch der sozialdemokratischen Parteischule zu ermöglichen, damit diese dann auch als sozialdemokratische Landtagsabgeordnete polnischer Nationalität kandidieren können.

Ausland.

Englands neuer Vertreter in Marokko. Erst jetzt hat König Edward VII. einen Nachfolger für den bisherigen britischen Gesandten in Tanger Sir Gerald Augustus Lowther, der anstelle des verstorbenen Sir Nicholas O'Caror Botschafter in Konstantinopel geworden ist, ernannt und diesen wichtigen Posten dem Honourable Reginald Lister übertragen, der bisher der Botschaft in Paris als Botschaftsrat mit dem persönlichen Titel eines Gesandten angehörte. Diese Wahl des Königs ist bemerkenswert, einmal, weil, wie man sieht, die Gesandtschaft in Marokko als Durchgangsstation zu den höchsten Stellen in der britischen Diplomatie dient, und dann wegen des näher freundschaftlichen Verhältnisses, in welchem der neue Vertreter Englands beim viel umstrittenen marokkanischen Reiche zum Könige Edward VII. steht. Der ehrenwerte Herr Reginald Lister (das Prädikat „honourable" führt er als Sohn eines Peers) ist ein jüngerer Bruder des vierten Barons Ribblesdale, früheren Kammerherrn der Königin Victoria, und ein jüngerer Sohn des 1876 verstorbenen dritten Lords Ribblesdale; er wurde am 19. Mai 1862 geboren, ist also jetzt 48 Jahre alt. In die Diplomatie trat er 1886 als Attachee und zwar nacheinander Sekretär bei den Botschaften bezw. Gesandtschaften in Berlin, Paris, Konstantinopel und Kopenhagen. Von 1902 bis 1904 wirkte er als Botschaftsrat in Rom und trat dann in gleicher Eigenschaft zu der Botschaft in Paris über. Seine Beziehungen zum Könige und der königlichen Familie verschafften ihm hier eine sehr bevorzugte Stellung, und so oft König Edward während der letzten Jahre nach der französischen Hauptstadt kam, war er fast täglich mit dem Botschaftsrat, den er freundschaftlich „Reggie" zu nennen pflegt, zusammen, auch an den kleinen intimen Diners, die der König im Hotel Bristol veranstaltete, nahm Mr. Lister stets teil. Die eigenen Diners, die dieser in seiner mit vielen Kunstschätzen ausgestatteten Junggesellenwohnung in der Rue de Poitiers gab, erfreuten sich in der vornehmen Pariser Welt großer Beliebtheit, besonders da Mr. Lister als ein Kochkünstler ersten Ranges gilt und häufig persönlich die Hand an die Bereitung der Speisen für seine Gäste zu legen liebte. Seine künstlerischen Neigungen haben Mr. Lister auch unter die Schriftsteller geführt: er hat ein recht gutes Buch über Jean Goujon geschrieben, der, wie man weiß, einer der bedeutendsten französischen Bildhauer des 16. Jahrhunderts war. — Man wird gut tun, diesen verhältnismäßig noch jungen britischen Diplomaten im Auge zu behalten, da ihn die Gunst seines Monarchen auf der Staffel des diplomatischen Dienstes sicherlich noch höher hinauf tragen wird.

Niederlande. Der bisherige Ministerresident in Caracas De Reus hatte Mittwoch vormittag eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen.

In einem Interview erklärte der von Castro ausgewiesene Gesandte de Reus, daß sein Privatschreiben an den Amsterdamer Verein „Hou en Trouw", das freimütige Aeußerungen über das Castrosche Regiment enthielt, strikt vertraulich und keinesfalls zur Veröffentlichung bestimmt war. Es wurde leider dennoch der Oeffentlichkeit gegeben und damit der äußerliche Grund seiner Ausweisung. De Reus gab jedoch zu verstehen, daß es tiefere Ursachen für das Zerwürfnis zwischen Holland und Venezuela gebe, über die er sich jedoch nicht äußern wolle. Das venezolanische Heer habe nur wenig Wert. Die Forts seien jedoch seit der Blockade von 1902/03 mit neuen Creusotkanonen ausgerüstet.

Persien. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Konstantinopel erfährt, hat auf Anfrage des russischen Botschafters betreffend das fortdauernde Vorrücken der türkischen Truppen ins Innere von Persien bis in die Nähe von Urmia der Großwesier erwidert, daß die türkischen Truppen aus denjenigen Gegenden, die außerhalb des umstrittenen Gebiets liegen, zurückgezogen werden sollen. Die Grenzkommission werde neue versöhnendere Instruktionen für die Regelung des Besitzrechtes der Türkei beziehungsweise Persiens in dem strittigen Landesgebiet erhalten.

Mittwoch wurde neben dem französischen Konsulate Scherif Sadeh, ein Revolutionär und Agitator, ermordet. Der Mord soll von den Fidais verübt sein, weil Scherif Sadeh sich ins Lager des Prinzen Ain ed Dauleh begeben hatte, um in friedlicher Weise zu unterhandeln.

Aus Nah und Fern.

Furchtbare Ueberschwemmungen fanden in Nord- und Südkarolina statt. Soviel bisher bekannt ist, sind 40 Menschen umgekommen, doch sind die Verluste an Menschenleben jedenfalls viel höher. Die Städte sind nachts in Dunkelheit gehüllt, da die elektrischen Anlagen unter Wasser stehen. Viele Fabriken stehen still, der Bahnverkehr ist unterbrochen, der Schaden beträgt viele Millionen Dollar.

Die Ermordung der Gattin des Generals Luard. Aus London wird noch weiter gemeldet: Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, die Spuren des Mörders der Gattin des Generals Luard ausfindig zu machen, ja, die ganze Affäre gestaltet sich dadurch das Ergebnis der bisher gepflogenen Untersuchung nur noch unklarer und mysteriöser. Frau Luard wurde, wie berichtet, vorgestern bei einem Spaziergange nahe dem Landsitze ihres Gatten bei Kent ermordet und in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Nun ist festgestellt worden, daß die alte Dame zuerst mit einem scharfen Instrumente auf den Hinterkopf geschlagen, wodurch sie offenbar das Bewußtsein verlor, und erst dann fiel der erste Schuß, der ihr eine schwere Wunde hinter dem Ohre beifügte. Aus den ärztlichen Feststellungen geht hervor, daß die Dame noch gelebt hat, worauf sie den zweiten Schuß von vorn ins Gesicht erhielt, der sie tötete. Eine Frau, die in einiger Entfernung von dem Waldhäuschen arbeitete, will sogar drei Schüsse gehört haben, eine Wahrnehmung, die wohl auf einem Irrtum beruht, aber jedenfalls beweist, daß zwischen dem ersten und dem zweiten Schuß eine Pause von einigen Minuten lag. Das sehr einsam gelegene Waldhäuschen, wo die Bluttat geschah, wird nach Mitteilungen der Polizei sehr selten von Landstreichern aufgesucht, aber die gerade begonnene Hopfenernte hat wahrscheinlich diesmal ebenso wie in den anderen Jahren verkommene Existenzen aus London in diesen Distrikt gelockt. Dem Mörder sind nur die Fingerringe seines Opfers in die Hände gefallen, denn Frau Luard hatte, wie jetzt festgestellt ist, kein Geld bei sich. Die Tasche der Ermordeten war zerrissen, was beweist, daß der Verbrecher nach der Geldbörse gesucht hat.

ng. **Uesküb.** Von unserem Spezialberichterstatter wird uns aus Uesküb, 15. August, geschrieben: Die politischen Ereignisse in der Türkei lassen uns den Namen einer Stadt öfter hören und lesen, über die, obwohl dem Okzident zunächst gelegen und der Kreuzungspunkt für drei Linien der orientalischen Eisenbahnen, im großen Publikum noch weniger bekannt ist, — Uesküb, die Hauptstadt des fruchtbaren Kossowo-Feldes und seiner ausgedehnten reichen Umgebung. Uesküb ist vor allem Handelsstadt, und wer die geräumigen Magazine der winkligen alten Stadt kennt, wundert sich über den Umsatz, den die dort aufgespeicherten Waren verraten, über das zahlreiche Publikum, das seine Bedürfnisse aus den Lagern der Stadt deckt. Allerdings ist bis Saloniki kein Ort dem Verkehr so günstig geöffnet, ja, infolge auf ihm zugehörigen Hinterland überragt Uesküb Saloniki an Bedeutung, trotz der Minderzahl an Einwohnern. In vergangenen Jahrhunderten von viel größerer Ausdehnung, hat die Stadt innerhalb des letzten Jahrzehnts einen erstaunlichen Aufschwung genommen und an Bevölkerung bedeutend zugenommen, was man am besten an der Zahl der neu erbauten Häuser beurteilen kann. Trotzdem besteht ein akuter Mangel an Wohnungen, besonders an besseren Häusern, für die zahlreichen Fremden ein besonders empfindlicher Nachteil. Eine dauernde Bedeutung hat Uesküb durch seine Rolle in der jetzigen politischen Umwälzung der Türkei gewonnen; die wichtigsten und bedeutendsten Männer der neuen Aera haben seit Jahren von hier aus gewirkt, weil eben die glückliche Eigenschaft als Verkehrsknotenpunkt der Stadt in jeder Beziehung eine bevorzugte Stellung einräumt. Diesem Umstand ist auch durch die Vertretungen aller europäischen Staaten mit Ausnahme Deutschlands Rechnung getragen. Die geplanten weiteren Bahnprojekte: Sandschakbahn, Küstenbil-Kumanowobahn und Adriabahn sind nur dazu angetan, in Zukunft noch bessere Chancen für Uesküb aufzutun. Es eröffnen sich also auf türkischem Boden neue Arbeitsfelder der Kultur, deren Gedeihen mit dem großen Reformwerk in der Türkei Hand in Hand gehen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190808272-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Magdeburg**, 26. Aug. (Feuer.) Gestern abend brach auf der Brennerei Schlichte in Charlottenhof Feuer aus, das ein Wohnhaus und zwei Ställe in Asche legte. Das Vieh wurde gerettet, dagegen verbrannte für etwa 16000 Mark Getreide. Man vermutet Brandstiftung.

‡ **Vom Eichsfelde**, 26. August. (Tabakbau auf dem Eichsfelde.) Die steueramtliche Feststellung der diesjährigen Tabakproduktion findet zurzeit auf dem Untereichsfelde und im oberen Leinetale (Kreise Duderstadt, Göttingen, Northeim, Einbeck) in der Art statt, daß auf den mit Tabak bebauten zahlreichen Parzellen Stichproben genommen und durch Zählung und Schätzung der Stauden ermittelt wird, wie viel Tabak jeder Pflanzer im Winter zur Zollbehandlung vorzuführen hat. Der Tabak ist sowohl im Sandblatt wie im vollwertigen Obergut trefflich entwickelt und verspricht eine gute Ernte. Die Anbauflächen sind nicht unbeträchtlich vermehrt worden.

× **Jeßnitz**, 26. August. (Unglücksfall. — Von der Schützengesellschaft.) Der Sohn des Oekonomen Friedrich Witte, Landwirt Otto Witte, verunglückte gestern beim Düngerfahren dadurch, daß die Pferde durchgingen. Der Wagen überfuhr den jungen Mann, quetschte ihm die Brust und verursachte einige Rippenbrüche. — In der gestrigen Versammlung beschloß die Schützengesellschaft das Abschießen am 13. September abzuhalten.

Kongresse und Ausstellungen.

= **Für Gesangs-Dirigenten.** Am 4. Oktober d. Js. findet in Berlin ein Kongreß zwecks Gründung eines großen „Deutschen Dirigentenbundes" statt. Es sind dazu alle Gesangs-Dirigenten Deutschlands eingeladen. Der Bund erstrebt für seine Mitglieder die Regelung der Honorarfrage, die Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage, den Ausbau von Wohlfahrtseinrichtungen, Unterstützung in Not und bei Sterbefällen usw. Anfragen sind zu richten an Emil Rittner, Berlin N. 28, Graunstraße 13, I.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

hc. **Ein neues Entsäuerungsverfahren für Trinkwasser** hat der „Umschau" zufolge die Firma H. Richter u. Co. in Freiberg in Sachsen ausgeführt. Um den starken Kohlensäuregehalt des Trinkwassers zu mindern, wendet man bisher Teerung der Rohrleitung oder Kalkung des Trinkwassers an, auch läßt man das Wasser über Marmorstücke laufen, um die Kohlensäure an diese zu binden. Unter einer solchen Behandlung verliert das Wasser nicht besonders von seiner eisengerstörenden Kraft; es wird auch noch sehr zu seinem Nachteile gehärtet. Die neue Methode nun beruht auf Rieselung; durch sie wird die Kohlensäure aus dem Wasser getrieben und das Wasser behält dabei genau denselben Härtegrad, den es vorher gehabt hat.

Bücherschau.

— Die neuen fiskalischen Häfen an der Ruhrmündung werden in der August-Nummer der „Flotte" in Wort und Bild beschrieben. Neben dieser hochmodernen Schiffahrt ist es gerade interessant, einen Blick auf die Uranfänge deutscher Schiffahrt zu werfen, wie es in dem Artikel „Vorgeschichtliche Seefahrten der germanischen Nordseevölker" von Prof. Dr. H. Muchau geschieht. „Der englische Flottenbesuch in Dänemark" sowie ein kleiner Artikel, der vom Prinzen Adalbert von Preußen — dem „Prinz-Admiral" — handelt, beschließen die Nummer, deren Seiten zum Teil von dem ausführlichen Bericht der Danziger Tagung ausgefüllt werden. Eine Reihe guter Bilder sowie eine Unterhaltungsbeilage und Bücherschau sind auch dieser Nummer der „Flotte" beigegeben.

Letzte Telegramme.

Berlin, 27. August. Beunruhigende Berichte über die im Osten Berlins gelegene Friedrichsburger Bank, die besonders vom kleinen Publikum zu Spareinlagen benutzt wird, führten nachmittags zu einem förmlichen Sturm des Publikums gegen dieses Unternehmen. Bis in die späten Abendstunden hinein war das Verwaltungsgebäude von einer dichten Menschenmenge umlagert. Das Gedränge war derart lebensgefährlich, daß über zwei Dutzend Schutzleute die Massen im Zaume halten mußten. Viele Personen wurden ohnmächtig. Die Bank zahlte an über 1000 Personen mehr als eine Million Depositengelder zurück. Die Zahlungen werden den ganzen Donnerstag fortgesetzt. Der Urheber des verleumderischen Gerüchtes soll ein Lehrer sein, gegen den bereits Anzeige erstattet ist.

Berlin, 27. August. Dem „Berl. Tagebl." zufolge finden am 19. September in Emden Beratungen über die Einführung von Binnenschiffahrtsabgaben für das Rheingebiet statt. An den Beratungen nehmen Vertreter der beteiligten Bundesstaaten teil.

Hamburg, 26. August. Acht fahnenflüchtige Fremdenlegionäre sind hier mit dem Dampfer „Riga" aus Mogador eingetroffen. Da sie sich auch in Deutschland ihrer Militärpflicht entzogen haben, wurden sie beim Eintreffen des Schiffes den Militärbehörden übergeben.

Flensburg, 26. August. Die Voruntersuchung im Fall Schücking ist jetzt beendet.

Friedrichshafen, 26. August. In der gestern im Rathause stattgehabten Versammlung akzeptierten fast sämtliche Privateigentümer, die bei dem Zeppelinschen Unternehmen in Betracht kommen, die von der Abschätzungskommission angesetzten Preise. Nur drei Besitzer beharren noch auf unannehmbaren Preisen.

Marienbad, 27. August. Der französische Ministerpräsident Clémenceau und der russische Minister Iswolski sind gestern hier eingetroffen und vom König Eduard zum Frühstück geladen worden. Hierauf hatte der König mit ihnen eine Konferenz von 10 Minuten Dauer. Es verlautet, daß auch die Ereignisse in der Türkei und in Marokko besprochen wurden.

Konstantinopel, 26. August. Infolge der Weigerung der Behörden, den Bäckern eine Erhöhung der Brotpreise zu gestatten, ist heute nur wenig Brot gebacken worden. Zahlreiche Bäckereien wurden gepfändet.

Börsen- und Handelsteil.

—y. **Ueber die Lage des Rohzuckermarktes** während der Woche vom 18. bis 24. August wird der „Berl. B.-Z." aus Magdeburg u. a. folgendes geschrieben: Im Fabrikzuckermarkt hat sich während dieser Berichtszeit nur wenig verändert; die Kaufluft der Raffinerien für Oktober-Dezember-Lieferung war weiter vorhanden. Greifbare Zucker waren nur ganz vereinzelt zugeführt. Der Verlauf des heutigen Marktes war still, amtliche Preisfestsetzungen fanden nicht statt. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 82 000 Ztr. (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 47 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 33 0000 Ztr., Stettin 2000 Zentner, Danzig 8000 Ztr., Breslau 24 000 Ztr. Raffinaden lagen still, amtliche Preisfestsetzungen fanden zum ersten Male seit längerer Zeit erst heute wieder statt; mit auswärtigen Plätzen kamen kleine Abschlüsse zu stande. Die Anforderungen sind anhaltend gut, Granulated geschäftslos: die englischen Gebote für Oktober-Dezember-Lieferung sind 4½ d. p. cwt., zu niedrig, zeitweilig hatte man für ready 12 sh., für Oktober-Dezember 11 sh. 5¼ d. ab ½ Proz. fob Hamburg auf bevorzugte Marken geboten. Der Zug des Terminmarktes war wieder nach unten gerichtet. Die Lage der alten Ernte ist hoffnungslos, die Haussiers, die s. Z. ihre Zucker in der Erwartung des Eingreifens Amerikas gegen Zahlung eines kleinen Aufgeldes bis zum 15., 20. beggl. 25. August hinhielten, sahen sich in ihren Hoffnungen getäuscht, Amerika blieb dem Markte fern, und so mußten jene hingehaltenen Mengen, als jetzt die Andienungen erfolgten, notwendigerweise einen schärferen Druck auf die Preise ausüben. Am Dienstag vormittag legte man noch 20,82½ M für August an, danach ging es aber unaufhaltsam bergab, sodaß wir am Freitag nachmittag auf 19,45 M bezahlt für August anlangten. Die Sonnabend eingetretene kleine Besserung von 10 Pfg. die 100 Kilogr. ist belanglos. September-Lieferung folgte dieser Bewegung; August- und September-Lieferung stehen heute gleichwertig. Daß dieser scharfe Abschlag auch den Wertstand der neuen Ernte mit in den Strudel hineinzog, ist begreiflich, immerhin leistete sie ziemlich guten Widerstand, denn nachdem sie im Laufe des Dienstags 15 bis 20 Pfg. die 100 Kilogr. gewonnen hatte, hat sie gerade nur diesen Vorsprung wieder eingebüßt. — Der Londoner Markt war in dieser Berichtszeit im Gegensatz zur Vorwoche der Hauptträger der Flaue. Oesterreich trat in den letzten Tagen als Käufer für August-Lieferung auf. Ueber die Zukunft der neuen Ernte sich auszulassen und den Propheten spielen zu wollen, dazu ist es heute noch viel zu früh. Man kann heute nur sagen, daß die Preise für neue Ernte billig sind — wir stehen ca. 20—25 Pfg. die 100 Kilogr. niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres —, die geringsten Umstände können daher den Anstoß zur Aufwärtsbewegung geben, in besonderem Maße sicherlich der Ertrag der wachsenden Ernte, wenn sie die an sie vielfach gestellten hohen Erwartungen nicht erfüllt, denn wir gebrauchen große Ernten. In Rußland hat der Finanzminister die für das Inland bestimmten Zuckermengen von 53 Millionen Pud auf 51 Mill. Pud herabgesetzt; trotzdem daß die Forderungen der Raffinerien, nämlich 48 Mill. Pud, nicht voll bewilligt wurden, hat dies jedoch sofort den Verkehr angeregt. Aus Indien wird, wie Herr Czarnikow in London schreibt, eine Herabsetzung des zur Anpflanzung für Zuckerrohr bestimmten Areals um 15 Proz. gemeldet, der Baumwollbau wurde dagegen 10 Proz. vergrößert. Der norwegische Einfuhrzoll ist um 10 Oere das Kilogramm ermäßigt. — Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig, die amtliche Preisfeststellung ergab für Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend. die 100 Kilogr. fob. Hamburg: August 19,50 Gd., 19,60 Br., September 19,55 Gd., 19,65 Br., Oktober 19,40 Gd., 19,50 Br., Oktober-Dezember 19,30 Gd., 19,40 Br., November-Dezember 19,25 Gd., 19,35 Br., Januar-März 19,60 Gd., 19,65 Br., März 19,70 Gd., 19,75 Br., Mai 19,90 Geld, 19,95 Br., 19,90 bez. Das Hamburger Gesamtlager hat 88 800 D.-Ztr. (i. V. 143 300 D.-Ztr.) abgenommen, das wirklich feste Lager (z. Z. nur 8000 D.-Ztr. Rohzucker und 67 000 D.-Ztr. Raffinaden (326 500 D.-Ztr. und 72 300 D.-Ztr. Raffinaden im Vorjahre) hat sich 5200 D.-Ztr. (21 200 D.-Ztr.) vermindert. Angekommen sind 163 800 D.-Ztr., darunter nur 59 600 D.-Ztr. Rohzucker, sowie 10 100 D.-Ztr. russische raff. Zucker: Verschifft wurden 93 000 D.-Ztr., mit Ausnahme von 800 D.-Ztr. für das Inland sämtlich nach England, ferner 159 600 D.-Ztr. Raffinaden, von diesen 300 D.-Ztr. nach Südafrika, 9700 D.-Ztr. nach Südamerika und 7800 D.-Ztr. nach verschiedenen Ueberseehäfen. — Die englischen Märkte zeigten an den beiden ersten Wochentagen stetige Stimmung, sodaß die Preise 1 bis 1½ d. p. cwt. anzogen. Am Mittwoch schlug die Haltung um, die hingehaltenen August-Zucker mußten wegen Andienungen glattgestellt werden; Bemühungen, die Preise scharf zu drücken, hatten leichten Erfolg, so daß August-Lieferung auf 9 sh. 8 d. fob. herabsank, am Sonnabend trat eine kleine Erholung ein. Neue Ernte wurde von dem Rückgang der August-Lieferung in Mitleidenschaft gezogen, hielt sich aber besser und büßte nur 2 d. p. cwt. von den höchsten Wochenpunkten am Dienstag (9 sh. 8¼ d. Käufer für Oktober-Dezember-Lieferung) ein. — Der Pariser Markt war am Montag und Dienstag geschlossen. Am Mittwoch setzte er zunächst in behaupteter Stimmung zu 12½ Cts. höheren Preisen ein, ging aber nach im Laufe des Tages schwächer, um am Donnerstag-Freitag in flauer bezgl. matter Haltung zu verkehren. Besonders alte Ernte, die in der Vorwoche ihre eigenen Wege gegangen war, erlitt empfindliche Preiseinbußen, während neue Ernte sich besser behauptete, trotzdem die Witterung in Frankreich noch ziemlich günstig für die Rübenfelder war. August-Lieferung büßte bis Freitag abend 75 ctms., September-Lieferung 37½ ctms., neue Ernte 25 ctms. gegen die höchsten Wochenpunkte ein. Am Sonnabend war die Stimmung ruhig, behauptet, bei unveränderten Preisen. — Der Prager Markt war bei leichten Schwankungen zuerst stetig und für neue Ernte 0,25 Heller die 100 Kilogr. höher, am Donnerstag-Freitag überwog die Mattigkeit, sodaß laufende Ernte gegen die vorherigen höchsten Punkte 55 Heller, neue 35 Heller die 100 Kilogr. nachgab, am Sonnabend war die Stimmung ruhig, neue Ernte blieb unverändert, alte Ernte gab dagegen nochmals 30 Heller die 100 Kilogr. nach, sodaß sie schließlich mit 21,40 K. 45 Heller unter Oktober-Dezember-Lieferung notierte. Die Fabriken brachten nur sehr wenig Angebot an den Markt. — New-York lag fortgesetzt träge bei unveränderten Preisen. — Das Wetter bleibt für die wachsende Ernte günstig, indes besteht doch verschiedentlich Wunsch nach mehr Feuchtigkeit.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. **Hamburg**, 26. Aug. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Redwinter II Juli/Aug. 215 M, Redw. II Western Aug. 218 M, Hardwinter II Juli/Aug. 222 M, Aug./Sept. 222½ M, Rosafe 78 kg schwim. 229 M, Barletta Russio 80 kg Juni/Juli 226 M, Bluestem loko 221½ M, Donau 77/78 kg 3 % Aug./Sept. 220 M — Roggen: Südr. 9 Pud 10/15 Taganrog Aug. 198 M, gute Häfen Aug./Sept. 190 M — Futtergerste: Südrußl. 60/61 kg schwim. 129 M, eben abgelad. 128 M, Aug. 127½ M, Sept./Okt. 128 M, Okt. 128½ M — Mais: La Plata Juli/Aug. 150 M, Aug./Sept. 150 M, Sept./Okt. 150 M

— **Berlin**, 26. Aug. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 192,00—195,00 M ab Bahn und frei Mühle, September 196,25 bis 196,00 M. Roggen inländ. 168,00 M ab Bahn und frei Mühle, September 172,25—172,00 M, Oktober —,— M, Dezember — bis —,— M. Mai —,— M. Hafer märk., mecklenb., pomm., preuß., posf. und schles. fein 172,00 bis 180,00 M, mittel 164,00—171,00 M, gering 158,00—163,00 M ab Bahn und frei Wagen, Septbr. —,— M. Mais amerik. mixed. —,— M, runder 160—168 M frei Wagen. Gerste, inl. Futtergerste mittel und gering 159,00—165,00 M, gute 166,00—178,00 M, russische und Donau leichte 140,00—145,00 M, schwere 148—156 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 178—190 M, Taubenerbsen 191—212 M ab Bahn und frei Wagen. Bohnen, weiße —,— bis —,— M. Linsen —,— bis —,— M. Weizenmehl 00 25,75—28,75 M Roggenmehl 0 und 1 21,60—24,30 M Weizenkleie 10,75—11,50 M Roggenkleie 11,50 bis 12,50 M. — Mittagsbörse: Weizen, inländischer 191,00 bis 197,00 M ab Bahn, September 197,00—198,00—197,50 M, Oktober 198,25—198,75—198,25—198,50 M, Dezember 200,50—201,00 bis 200,00 M, Mai 205,50—204,00 M. Roggen inländ. 168,00 bis 169,00 M ab Bahn, September 172,50—173,00—172,75 M, Oktober 176,25—176,50—176,00 M, Dezember 177,50—178,00—177,00 bis 177,50 M Hafer September 158,50—158,75—158,50 M, Oktober 160,50 M, Dezember 163,25—163,00—163,25 M, Mai 165,75 M. G. Weizenmehl 00 25,75—28,75 M Roggenmehl 0 und 1 21,60—24,30 M, September 21,90 M, Dezember 22,25 M. Rüböl Oktober 63,70 bis 63,80—63,50 M, Dezember 62,20—63,00 M, Mai 63,20 M. B.

L. Weltmarkt, Berlin, 26. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Sept. 197,50, Dez. 200,00. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 155,65. Sept 156,25. Chicago Northern I Spring, Sept. 144,10, Dez. 145,65. Liverpool Red Winter Nr. 2, Sept. 165,75. Paris Lieferungsware Aug. 182,30. Budapest Lieferungsware Oktbr. 189,05. Odessa Ulta 9 3/4 Bes. einschl. Bordoispesen loko 172,45. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Sept. 172,75, Dez. 177,50. Odessa 9 10/15 einschl. Bordoispesen loko 146,30. Hafer: Berlin 450 gr. Sept. 158,50, Dez. 163,25. Mais: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. 143,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg**, 26. August. Richtstroh 4,50—5,50 Mk., Krummstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 6,00—7,00 Mk., für 100 kg.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 26. August. Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk., für 100 Kilogramm.

— **Berlin**, 26. Aug. Kartoffelstärke 21,00—21,50 Mk., Kartoffelmehl 21,00—21,50 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 26. August. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 66,50—67,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 74,25—75,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 26. August. Spiritus schwach, August 26 3/8 G., Aug.-Sept. 26 3/8 G., Sept.-Okt. 26 3/8 G.

— **Paris**, 26. Aug. Spiritus behauptet, Aug. 51,25, Sept. 42,75, Septbr.-Dezbr. 38,00, Jan.-April 37,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 26. August. Rüböl loko 73,00, Okt. 70,00.

— **Harburg**, 26. August. Rüböl ruhig, loko verzollt 69,00.

— **Amsterdam**, 26. August. Leindl flau, loko 23½, Septbr. 23 1/8, Sept.-Dezbr. 23¼, Jan.-April 22 7/8, Mai-August 22 5/8.

— **Paris**, 26. August. Rüböl ruhig, August 78,00, Sept. 78,50, Sept.-Dez. 78,00, Jan.-April 75,50.

W. Pest, 26. August. Raps per August 16,40 Gd., 16,50 Br.

Zucker.

W. Hamburg, 26. August. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per August 18,90, per Septbr. 18,95, per Oktober 18,95, per Dezbr. 18,95, per März 19,30, per Mai 19,55. Tendenz: ruhig.

W. London, 26. Aug. 96% Java-Zucker prompt matt, 10 1/4. 10 1/2 d. Verk. Rüben-Rohzucker August flau, 9 sh. 5¼ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 26. August. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 29¼ G., Dezember 29½ G., März 29¾ G., Mai 30 G. Tendenz: ruhig aber stetig.

— **Amsterdam**, 26. August. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 35½.

— **Havre**, 26. August. Kaffee. Good average Santos September 39,75, Dez. 39,00, März 38,50, Mai 38,50. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 25. August. Kaffee. Zufuhr 12 000 Sack in Rio, 59 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 26. August. Baumwolle, ruhig, Upland middling loko 50 3/4 Pfg.

— **Antwerpen**, 26. August. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Septbr. 4,65 Käufer, Dezember 4,57½ bez. Ruhig.

— **Liverpool**, 26. August. Baumwolle. Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen. Tendenz: Träge. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per Aug. 5,18, per Aug.-September 4,86, per Sept.-Okt. 4,76, per Okt.-Nov. 4,71, per Nov.-Dez. 4,68, per Dez.-Jan. 4,67, per Jan.-Febr. 4,67, per Febr.-März 4,68, per März-April 4,70, per April-Mai 4,71.

Petroleum.

— **Hamburg**, 26. August. Petroleum unregelmäßig, Standard white loko 7,70.

Metalle.

— **Amsterdam**, 26. August. Bancazinn behauptet, loco 81.

— **London**, 26 Aug. Silber 23 11/16 Lstrl., Chili-Kupfer 60 1/16 Lstrl., per 3 Monate 60 13/16 Lstrl., Blei, span. 13 5/16 Lstrl., engl. 13 3/4 Lstrl., Zinn 132¼ Lstrl., Zink 19 1/8 Lstrl.

— **Glasgow**, 26. Aug. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 51 sh. 6 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 26. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 461 Rinder, 2124 Kälber, 1958 Schafe, 14 197 Schweine. Kälber: A. 90—94, B. 79—85, C. 46—51, D. ——— M. Schafe: A. 80 bis 82, B. 73—77, C. 63—68, D. ——— M. Schweine: A. 63, B. 60—62, C. 57—59, D. 57 M — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 250 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt; ausgesuchte Posten brachten Preise über Notiz.

Magervieh- und Ferkelmarkt in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 26. August. Auftrieb: 2929 Schweine, 1771 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft; Preise unverändert. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 6 bis 8 Monate alt 37—58 M, 3—5 Monate alt 27—36 M; für Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, 18—27 M, unter 8 Wochen alt 14—17 M.

Butter. Schmalz. Speck.

✝ **Berlin**, 26. Aug. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 121—123 M, do. IIa Qual. 117—120 M — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 54,25—54,75 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 56,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 56,00—62,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 57,00—62,00 M. Speck: gute Nachfrage.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg**, 26. August. Rindfleisch im Großhandel 1,08 bis 1,28 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,40—1,70 Mk., Hammelfleisch 1,40—1,70 Mk., Speck, geräuch. 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 2,50 bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 3,80—4,40 Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 26. August. Roter Winter-Weizen loko 101 1/8, per Sept. 102, per Dez. 103 5/8, per Mai 105 5/8, per Juli —.—. Mais per Sept. 87, per Dez. 77, per Mai 72 3/4. Mehl 4.00. Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2.

W. Chicago, 26. August. Weizen per Sept. 94 1/8, per Dez. 95 1/8, Mais per Dezember 66 3/8.

W. New-York, 26. August. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. New-York, 26. August. Schmalz Westernsteam 9,80, Rohe und Brothers 10,00.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: J. B. Arthur Bierbach; für Lokales: Verfehlt: Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190808272-12/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 26. Aug. 1908

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuss 5%, Privatdiskont 2¾%.

Nachdruck verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	v	4	99.50G
do. 1912	a	4	99.50G
fäll.1.7.08	a	3½	—.—
fäll.1.10.08	d	3½	100.00G
fäll.1.4.09	d	3½	100.00G
Pr.Schatz12	a	4	99.50G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.10bG
do. do.	d	4	100.00bG
do. do.	v	3	83.80G
Dt. Schutzg.	a	4	99.25G
Prss.cs.Anl.	v	3½	92.00G
do. do.	v	3	83.60b
do. do.	d	4	100.00bG
BadStb.A.01	a	4	99.80G
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	100.00G
do. u. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.25bG
do. Eisb.D.	b	3	—.—
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnschl.Sch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	—.—
do. 05u.15	d	3½	—.—
do. 96	d	3	81.20b
Cassel Ldcr.	c	3½	92.00G
do.XXI. u.17	c	3½	—.—
do.XXII.u.14	c	4	99.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.90G
do.am.1900	a	4	100.10G
do.do.93/99	v	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	—.—
Hessen 09	d	4	99.75G
do. 93 00	d	3½	—.—
do.96 03-05	v	3	—.—
Lüb.St.A. 06	e	4	99.00B
do. do. 99	a	3½	89.75bG
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	91.10G
Old.StA.v.03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	—.—
Sachs.G.StA	d	4	—.—
SachsW.Ldc	e	4	99.50B
Sächs.Stsrt.	v	3	83.50G
Brandb.Prov	d	3½	89.75G
Hann. Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	98.50G
do. do.	a	3½	88.60b
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
do. VI. VII.	d	4	98.75B
Posen.PrAnl	a	3½	88.60G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	a	4	99.50G
do.XXII XXIII	d	3½	95.50G
do. XXX.	a	3,6	93.75G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25bG
do.XXVIII 16	a	3½	90.25bG
do. XIX.u.09	a	3½	90.25bG
do. XVIII	a	3½	87.40G
do. IX.XI.XIV	a	3	82.50G
Westf. Prov.	d	4	98.70G
do.u.15.16	d	4	99.40G
do. uk. 09	d	3½	95.10G
do.II. III. IV	d	3½	90.50G
do. uk. 15	d	3½	90.75G
do. II.	d	3	82.50G
Westpr.Prov	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- und Gemeinde-Anleihen.

AnklamKr01	d	4	—.—
Klv.DWld.Tlt	d	4	98.00G
Aachen. 93	d	3½	91.20G
do.1902	d	4	98.00G
do. do.III.12	d	4	98.00G
Altenbg. I.II.	v	4	99.25G
Altona	v	3½	91.50G
do. 01 u. 11	d	4	—.—
do II ausw19	d	4	—.—
Apolda 95	a	3½	91.10G
Augsburg	v	3½	91.50b
do. do.	d	4	—.—
Barmen 99	a	4	98.30G
do. 01	c	3½	90.50G
do. 07	b	4	98.50bG
Berlin 04 II.	a	4	99.30bG
do. 76/78	a	3½	95.25bG
do. 82/98	v	3½	93.20bG
do. 1904 I.	d	3½	91.80G
do.St.Syn. I.	a	4	98.25G
do.do.1902	a	3½	88.30G
Bielefeld	d	4	98.20b
Bonn . . 96	a	3	82.00bG
do. 01/05	a	3½	90.50G
Brandenb10	d	4	—.—
Breslau 91	v	3½	90.70G
Bromberg02	d	4	98.40G
Burg unk.10	a	4	98.80G
Charl.89/99	v	4	98.90G
do.95uk.11	d	4	99.10b
do.07 uk.17	d	4	100.00b
do 95/99,02	v	3½	90.30b
Cöln	v	3½	91.00G
do. 1900	d	4	98.60b
do. 06u.11	d	4	98.90G
Cöpenick	d	4	98.00G
Cref.00uc05	a	4	—.—
Danzig	d	3½	90.50G
Dt.-Eylau 07	a	4	98.00B
Dt.Wilmersd	d	4	—.—
Dortmund	v	3½	92.75G
do. 12	a	4	98.25G
Dresden	d	4	99.50bG
do. 1893	a	3½	92.00G
do. 1905	d	3½	91.30b
Düsseldrf99	c	4	99.00bB
do.88/1903	v	3½	89.70G
Duisburg 99	a	4	—.—
do. 82/96	a	3½	—.—
do. 1902	a	3½	—.—
Eisenach 99	a	4	98.10b
Elberfeld 99	a	4	98.70G
Elbing 1917	a	4	—.—
Erfurt93/01	d	4	98.70G
do. 93 01	d	3½	93.00B
Essen 79/01	v	3½	94.25G
Frankfurt 01	c	3½	—.—
do. do.	c	4	—.—
Freibg.iB 03	e	3½	89.60G
do. 12	c	4	98.25G
Fürstenwld.	d	3½	90.60G
Glauchau 94	a	3½	91.00B
Görlitz 1900	d	4	—.—
do. do.	d	3½	90.25G
Halberst. 97	a	3½	91.60b
Halle 86/92	v	3½	94.00b
do. do.	a	4	—.—
Hamm iW.03	a	3½	91.00B
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	89.70B
Hildesheim	a	3½	—.—
Kaiserslaut.	a	4	—.—
Karlsruhe cv	v	4	98.10b
do. do.	v	3½	—.—
do. 86/89	e	3	87.50G
Kiel 89.98	a	3½	93.00G
do. 1904	a	4	—.—
Königsbg 99	d	4	98.00G
Lichtbg G.00	a	4	98.00G
Ludwigsh.06	a	4	—.—
do. do. 02	d	3½	89.60G
Magdeburg	v	3½	—.—
do. 91 uc.10	a	4	99.75G
do. 06 uc.11	a	4	99.75G
do. 02 uc.17	d	4	99.75G
Mainzer 10	a	4	98.75G
do. 1916	c	4	—.—
Mannh 1901	b	4	98.40b
Mersebg. 01	d	4	98.10G
Mind. 95/02	v	3½	91.25G
Mülheim Rhr	d	3½	95.00G
München 94	v	3½	90.30bG
do. 1900/01	v	4	99.50bG
do. 1907/13	d	4	—.—
do. 1908	e	4	99.50bG
Münster 97	a	3½	92.10G
Nürnb99/01	v	4	—.—
do. 1896/98	v	3½	90.70B
Peine	a	3½	—.—
Pirmasens	a	4	98.00G
Plauen 1903	a	3½	90.75G
do. uk. 13	a	4	—.—
Posen94/03	a	3½	90.00B
do.05 uc.12	a	4	98.60G
Potsdam 02	d	3½	—.—

Rostock	a	3½	90.50G
Schönb.04II	d	4	98.50bG
do. 96	d	3½	90.50G
do. 04 I	d	3½	90.25G
Schwerin i M	a	3½	89.50bG
Spandau 91	d	4	98.10G
Spandau 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	90.75B
Stettin	a	3½	89.90G
do. 1904	d	3½	89.90G
Teltow.Kreis	d	4	98.20G
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn01u11	d	4	98.10G
Weimar	a	3½	92.00G
Wiesb 79/83	v	3½	92.00b
Worms 01	a	4	98.50G
Zerbst 05 II	a	3½	90.75G

Deutsche Pfandbriefe.

Berlin. Pfdb.	a	5	116.00B
do. do.	a	4½	105.90G
do. do.	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	94.10G
do. neue	a	4	98.60B
do. do.	a	3½	91.20b
do. do.	a	3	82.60G
LandschCtr.	a	4	—.—
do. do	a	3½	90.20b
do. do.	a	3	80.90G
Kur- u.Neum	a	3½	91.30G
do. alte	a	3½	95.00G
do. Comm.O.	d	3½	89.80G
do.	d	4	98.75G
Ostpreuss.	a	4	99.30G
do.	a	3½	89.60bG
do.	a	3	80.70G
Pommersch.	a	3½	90.10b
do.	a	3	81.75G
do. neuld	a	3½	89.50b
do. do.	a	3	82.50B
Posensche	a	4	101.20G
do. XI-XVII	a	3½	92.25bG
do. Lit. D.	a	4	98.50B
do. Lit. B.	a	3	83.50G
do. Lit. C.	a	3½	90.20G
Sächsische	a	4	99.20b